

mit verborgenem Flehen, aber offenbarem Glauben, sie redete nicht mit der Stimme (schreiend), sondern mit dem Herzen . . . und sie erlangte wirklich, um was sie bat, weil sie gläubig flehte“.<sup>1)</sup> „Der Zöllner aber stand von Ferne und erhob nicht einmal seine Augen gegen den Himmel, sondern schlug sich an die Brust, indem er sagte: Gott sei mir Sünder gnädig!“<sup>2)</sup>

Soviel in Kürze über den ersten oder einleitenden Theil unseres patristischen Schriftstückes.

## Ueber Marien-Verehrung in Gebetsformen.

Von Professor P. Georg Kolb S. J. am Freinberg bei Linz.

Die Marienverehrung kann dargestellt werden: 1. in ihrem Wesen und zugleich in ihren Beweggründen; 2. in ihren Formen oder den Arten ihrer Bethätigung; 3. in ihrer geschichtlichen Entfaltung, gleichsam in Blüten und Früchten. Ueber jede dieser Darstellungen gibt es verschiedene Hilfsbücher, doch ungleich mehrere und für Maivorträge fruchtbringendere für das zweite Thema. Wegen der praktischen Verwertung im bevorstehenden Marienmonate gehen wir sogleich auf die Formen der Bethätigung, und zwar speciell im Lobpreise und der Anrufung, näher ein und überlassen die übrigen Themen zwei folgenden Artikeln. Zunächst haben wir zwei Werke zu verzeichnen, welche verschiedene Formen in Einen Cyclus zusammenfassen:

1) 31 Vorträge zu Ehren der Himmelskönigin für die Maiandachten. Von einem Pfarrer im Riesengebirge (Regbg. Manz, 1885, 8°, 232 S., Pr. M. 2.25 = fl. 1.40).

Der Verfasser sagt in der Vorrede, das Material zu diesen Vorträgen habe er theils aus dem Marianum von Ott, theils aus den Monatsrosen und andern Schriften gesammelt, aber so manches aus seiner eigenen 19jährigen priesterlichen Thätigkeit in der Stadt und auf dem Lande eingeflochten. Der Inhalt bietet z. B. die Formen: 1. Maiandacht, 2. Rosenkranz . . ., 7. Novennen . . ., 9. Gelübde . . ., 13. Laur. Vitanei u. s. f. Die Vorträge sind belehrend und bewegend, wenig Worte aber viele Thatfachen, insbes. praktische Beispiele und Uebungen werden in großer Zahl vorgeführt und dadurch eine Auswahl für ähnliche Vorträge gegeben.

2) Kröll's Mariengrüße sind ein reiches, schmuckvolles Sammelwerk, das wir schon bei den Predigten besprochen haben und das namentlich hier zu benützen ist, indem es 56 der schönsten Begrüßungen und Ehrentitel Mariens in Form von Vorträgen behandelt. — Vgl. Jahrgang 1886, S. 299; es bildet den 4. Band der Kanzelreden; der 5. Band bringt die lauret. Vitanei, wovon weiter unten.

<sup>1)</sup> Cap. 5. — <sup>2)</sup> Cap. 6.



## I. Ave Maria.

Unter den einzelnen Lobpreisungen und Anrufungen M., welche in Maiandachten zweckmäßig erklärt werden können, ist zweifelsohne die erhabenste und schönste, da theilweise selbst himmlischen Ursprungs<sup>1)</sup> — das Ave Maria. Merkwürdig, daß wir dasselbe nicht so zahlreich zu Maivorträgen verarbeitet finden, wie z. B. die Laur. Litanei, und doch hat es ebenso die Fülle der mariologischen Wahrheiten und Tröstungen in sich, wie dieses namentlich ältere Ausleger gezeigt haben. Insbesondere erwähnen wir die zwar kurze, aber tief-sinnige Expositio S. Thomae Aq. in salutationem Angelicam (vgl. den lat. Text in Summa aur. T. VI. oder Hurter's Opusc. 34). Noch mehr, (freilich nach der damaligen Art mystischer Betrachtung öfters in's Ueberchwängliche die Gedanken herbeiziehend)<sup>2)</sup> verbreitet sich darüber der Auctor des Speculum B. V. M., das man früher, jedoch fälschlich, dem hl. Bonaventura zutheilte. Es enthält jedenfalls die erhabensten und lieblichsten Erklärungen für fromme und gläubige Seelen, welche sich, mit kritischer Auswahl, auch jetzt noch in Maiandachten verwerten lassen. Da wir darüber aus unserer Zeit Bearbeitungen haben, beginnen wir mit:

1) Des hl. Bonaventura Spiegel der alls. Jungfrau Maria, oder Erklärung des engl. Grußes, nebst ausgewählten Abhandlungen des hl. Bernhard und Bonaventura über die Macht und Herrlichkeit Mariä. Aus dem Latein. (Regbg. Pustet, 1880, 16°, 368 S. Pr. M. 1.50 = 93 fr.)

<sup>1)</sup> Wann der 3. Theil zu dem Gruße des Engels und der hl. Elisabeth durch den Gebrauch der Kirche hinzugefügt wurde, findet man ausführlich erörtert in Summa aurea, tom. IV. pag. 228—242; darnach ersieht man, daß nicht schon die Väter des ephesinischen Concils (wie Baronius, Bona u. A. meinten) den bittenden Theil „Heilige M.“ u. s. f. feststellten, sondern daß er am Schluß des Mittelalters allmählig und verschiedenartig (bes. vom J. 1598 bis zur Ausgabe des röm. Breviers durch den hl. Pius V.) sich bildete, die Worte „jetzt u. in d. St. d. L.“ aber noch später in Uebung kamen. Während die Expositio S. Thomae, das Speculum u. s. f. mit fructus v. t. schließen und unter P. Urban IV. die Worte Jesus Christus, Amen dazu kamen, schließen die Institutiones christianae P. Canisii (Taurini 1583), das Manuale Soc. J. (an. 1571) u. A. noch mit peccatoribus, Amen. — <sup>2)</sup> So z. B. halten wir heutzutage es für unzuweckmäßig, an bloße Wortspiele, wie Eva zu Ave, eine dogmatische Erörterung anzuknüpfen. Wenn das Speculum (L. I.) sagt: „Recte ei dicitur Ave, quae ab omni vae culpa immunissima fuit“ und Bish. Martin's freie Bearbeitung desselben die Eintheilung des ganzen 2. Cap. darüber (S. 10—18) gründet: „Der Gruß ‚Ave‘ deutet hin auf . . . ihre völlige Freiheit von jeglichem Veb“, so möchte es fast scheinen, daß wir dem Dichter beistimmen: „Felix Mater, ave, qua mundus tollitur a vae — Quae genitricis Evae vae facis esse breve.“ — Ebenso können wir der Behauptung (in „Zuwelentanz“ S. 5 vgl. u.) nicht beipflichten: „Mit dem Ave preisen wir M. als Gegenbild der Eva, als die unbesleckt Empfangene . . . durch das Ave ist hingewiesen auf die unbesl. Empf.“ u. dgl.



2) Daran reiht sich: Das Ave Maria für fromme Marienverehrer, nach dem Marienspiegel des hl. Bonaventura frei bearbeitet von Dr. Conrad Martin, Bisch. v. Bad. (Mainz, Kirchheim, 1865, 12°, 262 S. Pr. M. 1.50 = 93 fr.)

3) Auch die Linzer theol. Quartalschrift brachte in den Jahren 1859 und 1860 eine Auswahl schöner Gedanken, indem sie daselbst die umfangreichen 28 Betrachtungen des Augustinus von Leonissa über das Ave Maria aufnahm. — Aus den neueren Jahren dürften (nebst n° 6) die folgenden zwei Werke für unseren Gegenstand am tauglichsten sein, mit dem Unterschiede, daß das erstere in der Form von Betrachtungen, das folgende (n° 5) unmittelbar in der Form von Predigten sich uns bietet.

4) Das Ave Maria, 31 Betrachtungen über den englischen Gruß, von Jos. Füßl (Amberg, Habbel, 1875, fl. 8°, 488 S., Pr. M. 2 = fl. 1.24.)

Es enthält bis S. 230 (weiterhin folgen Gebete u. dgl.) die genannten Betr. zu 2—3 Punkten, und zwar in der, schon aus des Verf. Werk: Maria, Vorbild chr. Tugenden, bekannten logischen Form und praktischen Tendenz. Nach der Einleitung über die Bedeutung des Maimonats und seiner Beziehung zu M. und zu uns, bringt die 1. Betr. über das Wort Ave: Die Bedeutung dieses Grußes im Munde des Engels a) für Maria, b) für uns. — 2. Betr. die Bedeutung d. Gr. in unserm Munde a) als Huldigung, b) als Mahnung. — 3. Betr. die Bedeutung d. Gr. als Gruß der Freude a) für Maria, b) für uns. — Es folgen 2 Betr. über den Namen M., 6 Betr. über: Voll der Gnade u. s. f.

5) P. Ludw. Friß, O. Carm. Liebfrauenpredigten, 1. Bdchn.: Ueber den englischen Gruß. (Schaffh. H., jetzt Regbg. Manz, 1856, 8°, 352 S., Pr. M. 2.25 = fl. 1.40.)

Die 18 Predigten, welche der Auctor noch als Weltpriester bei der Bruderschafts-andacht zum h. Herzen M. hielt, sind klar, übersichtlich, in mehr belehrendem Tone und in guter Sprache. Sie erinnern nicht selten an Füßl's Betr., sind aber, sowie ursprünglicher, so auch ausführlicher, mit Vorpruch, 2—3 theiliger Abhandlung und Schlußanwendung. Für Mai-predigten müssen sie gekürzt, besser in 2 getheilt werden, wobei die 3 ersten (über M.-Verehrung) und die letzte (über „Engel des Herrn“) übergangen werden können. — Als Beispiele: 4. Pred. Der engl. G. ist ein Gebet a) zu Gott, um M. willen, b) zu M. unmittelbar, c) zu Gott durch M. — 5. Pred. Begrüßt siehst du M. a) im Munde des Engels, b) in unserm Munde. — 6. Pred. Voll der Gnade a) M. hat die Fülle der Gnade erhalten, b) sich gegenüber derselben vollkommen würdig bewährt u. s. f. — Ueber Friß, 2 Bändch. vgl. Rosenkranz.

6) Die 10 Vorträge über das Ave Maria von P. G. Patiß, S. J., (in Marienpredigten 4. Abth.) verzeichneten wir schon bei den Predigtwerken (S. 1886, S. 296). — Das ebenfalls daselbst (S. 298)



bespochene zweibändige Werk von Dr. Fz. X. Künzer, Ave Maria betitelt, enthält jedoch verschiedene Marienvorträge.

7) Näher gehören hieher die 8 Ermahnungsreden: Der englische Gruß, von P. Merz (Ersesuit, weiland Domprediger in Augsburg), aus dessen älteren Schriften herausgegeben. (Regbg., Manz 1842, 8°, 168 S., Pr. M. 1.25 = fl. —.78.) Zwar einfachen und alten Styles, aber klar und praktisch.

8) Neuester Erscheinung sind die 5 ausführlichen Predigten über den engl. Gruß, welche von Dr. M. Breitenreicher, Domprediger an der Frauenkirche in München, im Anschluß an die 5 Hauptfeste M. gehalten wurden, sodann aus dessen Nachlasse von S. Spanbrucker unter dem Titel: Juwelenkranz zu Ehren der allerf. Jungfrau M. (Dülmen, Laumann, 1886, 8°, 74 S., Pr. M. 1 = 62 fr.) in Druck gegeben wurden. Die Predigten, in schöner Sprache gehalten, eignen sich für ein städtisches Publikum, nicht so sehr für Mai-vorträge. Auch ist der letzte Theil von Sancta Maria etc. nicht mehr behandelt.

9) Mehrere praktische Gedanken lassen sich verwerten aus dem bekannten: Unendlichen Gruß (d. i. Ave Maria) von A. Stolz (Freiburg, Herder, 1885 in 7. Aufl., 8°, 140 S. Pr. M. —.60 = fl. —.38).

10) Gleiches gilt von: P. Fz. Hattler's S. J. Pilgerreise nach Mariazell oder lehrreiche Auslegung des Ave Maria (Wien, Mayer, 1877), für die außer-öfterr. Länder unter dem Titel: Gruß an die Mutter (Düsseldorf). Beide Ausgaben sind jedoch vergriffen. Dafür erschien es mit Veränderung des Titels und einiger Kleinigkeiten im Texte als 2. Theil des 2. Bandes von: Hattler's Wanderbuch für die Reise in die Ewigkeit (Düssf. Schulgen, 1883/84, gr. 8°, zusf. 31 Hefte, à Hest zu 48 S., Pr. 50 Pf. = 31 fr.) Es bildet unter dem Titel: Mutter und Kind das 26.—31. Hest.

Das ganze Wanderbuch ist ein wahres kath. Volksbuch über Glaubens- und Sittenlehren in lebendiger Fassung. (Vgl. Lit. Handw. 23. Jahrgg. n° 370, 371.) Die Auslegung des Ave wird aber geradezu „ein Edelstein in der mar. Literatur unsers Jhrhdt. genannt, ausgezeichnet durch dogm. Gehalt, Gedankenfülle und Gemüthstiefe bei klarer, herzlicher Sprache“. (Vgl. Laach. St.) — Wir geben die originelle Eintheilung: 1. Muttergruß: Ave. — 2. Muttername: Maria. — 3. Mutterherz: Boll der Gnade. — 4. Mutterwürde: Der Herr ist mit Dir. — 5. Mutterpreis: Du bist geb. u. d. W. — 6. Muttergabe: Und geb. i. d. Frucht d. L. — 7. Mutterglück: Jesus. — 8. Muttermacht: Heilige Maria. — 9. Mutterweh: Muttergottes. — 10. Mutterjegen: Bitt f. u. a. Sünder. — 11. Muttertreue: Jetzt u. i. d. St. u. Todes. — 12. Mutterwort (zum Abschied): Amen.



11) Die Predigt=Fundgruben (vgl. 3. Art. = 1886, S. 530) bieten ebenfalls Auslegungen des Ave, so insbes. Scherer (6. Bd.) ein zweifaches Muster.

12) Das Büchlein: L. Mehler's Ave Maria, oder „M. Herrlichkeit und Größe im engl. Grusse, erläutert durch Erzählungen aus dem Leben, der h. Schrift und Legende, sowie durch passende Schrift- und Väterstellen für Jung und Alt“ — ist aus dessen Marienbuch (vgl. 8. Art.) und Beispielsammlung separat abgedruckt. (Regbg. Manz, 1849, 8°, 188 S. Pr. M. 1.15 = fl. —.73.)

Die Beispiele gruppiren sich um die Titel: Vortrefflichkeit, Inhalt, Alter und Kraft des engl. Grußes; sodann folgen über die einzelnen Theile des Ave sowohl Beispiele als Texte; eine Zugabe bezieht sich auf die Gebete: Engel des Herrn, Rosenkranz, Lauretana und Salve. Das Büchlein ist in Frag' und Antwort eingekleidet, die Sprache ist einfach, von einem frommen und praktischen Geiste durchdrungen.

## II. Engel des Herrn.

Ueber diesen Gebetgruß, der sich sowohl durch den Inhalt, als auch durch die äußeren Umstände, in denen er öffentlich in Uebung kommt, als ein sehr praktisches Thema für den Mai eignet und aus der Erklärung des Ave seine Hauptquelle schöpft, begegnet uns nur Ein besonderes Buch in deutscher Sprache und aus den letzten Jahrzehnten. Uebrigens werden allgemeine Werke, besonders Summa aurea Band IV, S. 273—282, Kirchenlexica und Beispielsammlungen Ergänzung bieten.

Der Engelsgruß im 19. Jahrhunderte. Von F. Gaume. Auth. Uebersetzung aus d. Franz. (Regbg., Manz 1873, 8°, 214 S., Pr. M. 2.25 = fl. 1.40).

Das Buch ist in Briefen abgefaßt, deren Zahl (32) an einen Maichelus sich anschließt. Es enthält so viel Brauchbares und Originelles, daß wir es (mit Ausnahme der brieflichen Einleitungen und Wendungen, sowie der nur für Frankreich passenden Erörterungen und Erhebungen) wohl empfehlen; gleiches gilt von zwei ähnlichen Werken des Verfassers über das Kreuzzeichen und das Weihwasser. — Den Inhalt geben wir mit den Worten der Vorrede (S. 11): „Ich werde von den Wundern und den Geheimnissen reden, welche der E. G. verewigt; ferner von der Glocke, welche ihn ankündigt, von den Personen, welche darin genannt werden, von den Worten, woraus er besteht, von den Wandlungen, welche das Gebet durchlaufen hat, bevor es zur gegenwärtigen Gestalt gelangte, von der Art, es zu sprechen, und den Vortheilen, welche damit verbunden sind.“ — Das Buch eignet sich zwar zunächst zur Lesung, aber mit Beschränkung einiger geistlicher Capitel, Auscheidung einiger Abweichungen vom Thema (bes. d. 3 letzten Cap.) und Erweiterung apologetischer und exegetischer Punkte wird es auch für Vorträge behelfen.



### III. Rosenkranz.

In der innigsten Beziehung zur Erklärung des Ave steht auch die des Rosenkranzes; über denselben haben wir eine zahlreiche deutsche Literatur zu verzeichnen. — Ausnahmzweise besprechen wir, u. zw. an erster Stelle, ein lateinisches Quellenwerk neuester Zeit und gründlichster Bearbeitung: *Rosa aurea de ss. B. Mariae V. Rosario ejusque venerabili Confraternitate, deque Rosario tum perpetuo tum vivente, auctore P. Fr. Thoma Maria Leikes O. Praed.* (Dülmen, Laumann 1886, gr. 8°, S. 560, Pr. M. 7.50 = fl. 4.50.)

Der Name des als Promotor des Rosenkranzgebetes in Deutschland bekannten, leider schon verstorbenen Verfassers (vgl. Linz. Qu.-Schr. 1886, 4. H., S. 980) leistet für die Gediegenheit Bürgschaft. Es enthält nicht nur die für alle Geistlichen, namentlich für die Rectoren der R.-Bruderschaft wichtigen kirchlichen Bestimmungen älterer und neuerer Zeit, nebst den auf langer Erfahrung beruhenden praktischen Winken, sondern auch einen reichen Stoff für die Rosenkranz-Prediger, sowohl über die Geschichte als über die Lobpreisungen des R. — Nach den öffentlichen Erlassen und Aussprüchen unseres h. Vaters Leo XIII. (S. 3—27) folgt die Geschichte des R. vom h. Dominikus bis auf die Gegenwart (bis S. 116); sodann eine gründliche Belehrung über Errichtung und Leitung der R.-Bruderschaft, nebst dem Rituale derselben, auch die richtige und nützbringende Weise, den R. zu beten; an diese für den Prediger schon bedeutsame Abhandlung reiht sich der für denselben wichtigste Abschnitt: *Laudes ss. Rosarii ejusque Confraternitatis* (S. 276—336) mit folgenden Titeln: *Excellentia R. — Pius IX. (Lourdes!), Leo XIII. et R. — Episcopi et R. anno 1883. — Pauli Mariae Quarti Tractatus in laudem R. — Excellentia Confraternitatis R. — Victoriae reportatae virtute R. (Muret, Lepanto, Temesvár, Corfu.) — Miracula per R.* — Es folgen die Belehrung und das Verzeichniß über die Ablässe des R. und Privilegien der R.-Bruderschaft (335—466), endlich über den ewigen und lebendigen Rosenkranz (S. 467—534). Ein vierfacher Anhang über bezügliche Andachten und Verordnungen beschließt das mannigfache Werk.

Wir kommen nun auf Werke zurück, die in Predigtform abgefaßt sind; von älteren nennen wir nur die bereits besprochenen Rosenkranz-Predigten von P. Vieira, S. J., (vgl. 1886, S. 301), desgleichen die R.-Predigten von P. Neumayr, S. J., über die 15 Geheimnisse, herausgegeben von einem Priester der Diocese Rottenburg (ebenfalls Regbg. Manz). — Die Linzer th. Quartal-Schrift brachte in den J. 1858 und 1859 ausführliche Vorträge über die Geheimnisse des R. Als Einzelwerke haben wir aber besonders zu verzeichnen:

1) P. Cl. Jäger, O. S. Fr., Marienmonat. Ein Cyclus von 31 Kanzelvorträgen auf alle Tage des Mai, über die Geheimnisse des Rosenkranzes. (Regbg., Manz 1855, 8°, 246 S., Pr. M. 2.40 = fl. 1.49.)



Es herrscht darin eine klare Theilung von Eingang und Abhandlung. Jedes Geheimniß ist durch 2 Tage behandelt und ganz für das praktische Leben berechnet. Der Ton ist einfach und communicativ. Wir möchten aber eine längere und innigere Verflechtung des Themas der schmerzhaften und ersten 3 glorreichen Geheimnisse mit der Betrachtung Mariens wünschen, eine Bemerkung, die zugleich für die Mehrzahl der andern Werke dieser Art (das folgende ausgenommen!) zutrifft.

2) Abgesehen von der speciellen Vertheilung auf 31 Maivorträge behandelt das Thema in Bezug der Marienverehrung vortrefflich: P. Ludwig Friz, Ord. Carm., im zweiten Bändchen seiner Liebfrauenpredigten: Der h. Rosenkranz (Schaffh. H., jetzt Regbg., Manz 1857, 8°, 312 S., Pr. M. 2.25 = fl. 1.40.)

Es sind 17 Predigten, welche der Auctor bereits als Ordensmann bei der Skapulierandacht gehalten hat. Es gilt darüber das gleiche, was wir bei dessen frühern Predigten über den engl. Gruß bemerkt haben. Sie sind klar, ruhig, belehrend, zu 2 (3) Punkten; bei den Geheimnissen über Christus wird nie der Betrachtung Mariens vergessen. 3. B. nach der 1. Predigt über den Ursprung und die Einrichtung des R. folgt als Pr. 2. Ueber das 1. Geheimniß: a) dessen Betr. b) Mariens Seelenzustand hierbei . . . Pr. 7. Der f. u. Blut geschwizet hat; a) Jesu Leiden, b) M. Mitleiden . . . Pr. 12. Mariens dreifacher Trost bei der Auferstehung ihres Sohnes. Die Schlußpredigt handelt über die Ros.-Bruderschaft.

3) In eigentlichen Kanzelvorträgen erschienen auch folgende zwei sich ergänzende Werke von M. J. Frings: A) Rosenkranz-Predigten, in welchen der R. nach Ursprung, Inhalt, Form und Wirksamkeit erklärt und die Art, ihn nach dem Geiste der Kirche zu beten, gelehrt wird. (Regbg., Manz 1884, 8°, 182 S., Pr. M. 1.80 = fl. 1.12.)

Der Inhalt dieser, für unsere Zeitverhältnisse berechneten Predigten ist im Einzelnen: 1. Benennung, 2. Ursprung, 3. Macht, 4. Vortrefflichkeit des R. in Bezug auf den Inhalt, und zwar a) wegen des Kreuzzeichens, 5. b) wegen des Glaubensbekenntnisses, 6. c) Ehre sei G. d. V., 7. d) Vater Unser, 8. e) engl. Gruß, 9. f) Gebet um Vermehrung der göttl. Tugenden. 10. Vortrefflichkeit des R. wegen der Form des Gebetes, 11. wegen der Geheimnisse, 12. der freudendr. R., 13. der schmerzgh. R., 14. der glorr. R., 15. der R. ist die vortrefflichste Andacht zu Maria, 16. ist ein Gebet für Jedermann.

B) Predigten über die 15 Geheimnisse des h. R. nach ihrem dogmatischen und moralischen Inhalte (Regbg. Manz, 1886, 8°, 208 S., Pr. M. 2.25 = fl. 1.40).

Der Verfasser bemerkt hierüber selbst in der Vorrede: „Die Pr. behandeln die Geh. nach einem bestimmten System, was bisher nicht geschehen. (?) Die Geh. des freud. R. enthalten die Grundlegung, die schmerzhaften die Ausführung, die glorreichen die Früchte des Erlösungswerkes.“ — Die Predigten sind einfach, belehrend; doch für Maipredigten müssen sie nicht nur gekürzt werden, sondern



einige mit Maria in nähere Verbindung gesetzt werden, da sonst nur das Geheimniß hervortritt. Der lit. Handw. (J. 1886, Sp. 163) bemerkt auch, daß der Nexus des Thema der einzelnen Predigten mit der vom Auctor gegebenen Haupteintheilung besser hervortreten solle. — Die Einleitungspredigt behandelt hier (wie im vorhergeh. Werke die 4., 15. u. 16. Pr.) das Thema: Der R. ist vortrefflich nach Inhalt und Form, das Gebet für Jedermann.

4) Schon einige Jahre früher erschien vom selben Auctor das zur Belehrung und Betrachtung geschriebene, für Maiandachten passendere Werk, welches offenbar die Grundlage der zwei späteren Predigtwerke lieferte: Die Verehrung Mariä durch den h. Rosk., das vortrefflichste Mittel gegen die Uebel unserer Zeit. (München, Stahl, 1881, 8°, 369 S., mit Gebeten 404 S., Pr. M. 2.50 = fl. 1.55.)

Das Buch eignet sich durch den 1. Theil (bis S. 169) sowohl für Vorträge oder Betrachtungen über Marienverehrung überhaupt, als auch speciell für den Rosenkranz. — Nach der Einleitung über die Bedeutung des R. für unsere Zeit, enthält der 1. Theil: Wir sollen M. verehren, 1. weil sie Mutter Gottes ist, 2. auserwählt und verheissen, 3. das gnadenreichste Geschöpf, 4. das tugendreichste Geschöpf, 5. Mutter und Jungfrau zugleich, 6. Mitleidlerin (der richtige Sinn wird sofort erklärt), 7. unsere Mutter, 8. mit Leib und Seele im Himmel, 9. Himmelskönigin, 10. Mittlerin der Gnaden, 11. Mutter der Barmherzigkeit. — 2. Theil: Verehrung durch den Rosenkranz; 1. dessen Benennung, 2. Ursprung, 3. Wirksamkeit, 4. Vortrefflichkeit hinsichtlich des mündlichen Gebetes, 2. hinsichtlich der Geheimnisse. — 3. Theil: Ueber jedes Geheimniß eine besondere Betrachtung. Es finden sich im Ganzen 32 Betrachtungen, besser Belehrungen.

5) Die Form von Mai-vorträgen befolgt das Büchlein: Der h. Rosenkranz, eine Maiandacht in 32 Betr. Von einem Priester der Breslauer Diöcese (Innsbr. Rauch, 1877, fl. 8°, 224 S., Pr. fl. —.50 = M. 1.—).

Wiewohl das Büchlein aus dem Bestreben entstand, für die Dorfgemeinde, wo der Verfasser seit Jahren die Maiandacht hielt, passendes Material zu sammeln, welches sowohl durch Beispiele Abwechslung böte, als auch eine volkstümliche Apologie des R. lieferte, so kann dasselbe doch auch in anderen Kreisen manch' Gutes stiften. Es ist der Plan von Ott's Marienblüten (vgl. bei d. laur. Lit.) zur Form der Betr. gewählt, aber der Stoff aus verschiedenen Büchern gesammelt und die Anwendung auf diejenige Tugend gemacht, welche auf den R.-Zettel jener Gegend, wo der lebendige R. besteht, bei dem Geheimnisse empfohlen ist. Es folgen nach dem Einleitungsvortrag 11 B. über das Ave Maria im R., sodann 3 B. über Zusammensetzung und Vortrefflichkeit des R., vom 15.—29. Mai je ein Geheimniß, am 30. M. „der sich der armen Seelen erbarmen wolle“. 31. M. der Schlußvortrag.

6) Ein kurzes, brauchbares Büchlein in betrachtender oder belehrender Form bietet uns Cramer: Der hl. Rosenkranz,



31 Betrachtungen, Gebete und Beispiele, zunächst für die Maiandacht. Münster, Aschendorf, 2. Aufl. 1880, 168 S. in 12°, Pr. M. —.30 = fl. —.19.)

7) Die Schönheiten des Rosenkranzes von Dr. C. Martin, Bisch. v. Baderborn (Mainz, Kirchheim 1876, fl. 8°, 184 S., Pr. M. 1.50 = fl. —.93.)

Es wird hierin zugleich eine Vertheidigung und Erklärung des Rosenkranzgebetes gegeben, wobei auf den Sinn des Glaubensbekenntnisses, der 3 theol. Tugenden, des Vater Unser und Ave M. (bis S. 108), sodann auf die einzelnen Geheimnisse eingegangen wird. — Für Maibetrachtungen müßte der 1. Theil beschränkt, der 2. hingegen bedeutend erweitert, überhaupt alles umgeformt werden.

8) Am ausführlichsten, jedoch in Gestalt von Lesungen, verbreitet sich über unseren Gegenstand das bekannte Werk von S. Knoll „die Königin des Rosenkranzes“, oder praktische Erklärung der Geheimnisse des hl. Rosenkranzes (Regbg., Manz 1859, 8°, 600 S., Pr. M. 4.50 = fl. 2.79), indem es an die betreffenden Geheimnisse die Gnadenvorzüge, Lebensgeschichte und Verehrung M., auch die Beschreibung oder Geschichte der hl. Orte anreicht.

So wird nach der Einleitung (von ungf. 50 S.) über den R. im Allgemeinen, zum 1. Geheimniß des freud. R. behandelt: 1. M. Geburt, 2. Jugendgeschichte und Vermählung, 3. Botschaft des Engels, 4. das Ave-Mäuten, 5. das Haus von Loretto. — Zum 1. Geh. des schmerzlh. R.: 1. der Delberg, 2. Jesus am Delberg, 3. Jesu Angst, 4. Blutschweiß, 5. Gründe der Angst, 6. Angstläuten. — Während beim 3. Geh. des glörr. R. eine 100 Seiten fassende Abhandlung über die Gaben und Früchte des hl. Geistes angefügt ist, findet sich beim 5. Geh. 1. M. Verklärung, 2. M. als Gnadenspenderin und zwar a) als Heil der Kranken, b) Zuflucht der Sünder, c) Trösterin der Betrübnen, d) Hilfe der Christen, 3. M. Verherrlichung auf Erden.

9) Zur Erklärung des Rosenkranzes, sowohl bezüglich seines Nutzens als der Betrachtung der Geheimnisse, können auch folgende Büchlein dienen: P. Fr. A. Pradel, O. S. D., Rosenkranzbüchlein. Unterricht über die Vorzüge des Ros., seine Abflüsse und Weise zu beten. Deutsch von Meurin (2. Aufl., Trier, Litz 1885, 12°, 254 S., Pr. M. 1.50 = fl. —.93). Es ist gleichsam ein Rosenkranzkatechismus in Fragen und Antworten. — Ebenso populär geschrieben ist das noch brauchbarere Büchlein von Dr. Jos. Walter, der h. Rosenkranz, Belehrungs- und Erbauungsbuch für das christl. Volk (Brixen, Weger, 4. Aufl. 1886, 16°, 282 S., Pr. M. —.80 = fl. —.50). Der 1. Theil bespricht Ursprung und Nutzen des R., auch die R.-Bruderschaft, sowie den ewigen und lebendigen R.<sup>1)</sup> Der 2. Theil (S. 120—200) enthält

<sup>1)</sup> Darüber handelt speciell: Singel, der leb. R. (Einsiedeln, B., 12°, 260 S.) — Sehr zweckmäßig ist auch das schon in 8. Auflage verbreitete Handbüchlein des leb. R. (Dülmen, L., 16°, 160 S.), worin überhaupt das Wesen, die Gnaden und Abflüsse des R. und die Organisation der Vereine dargelegt wird (vgl. das lat. Werk v. Seifes). — Ueber letzteren Punkt handelt wieder speciell



eine praktische Betrachtung der Geheimnisse. — Edm. Langer, eine Centifolie der Königin des Rosenkranzes (Prag, Chr. und Meth. Buchh. 1884, 16°, 204 S., Pr. 50 fr.) enthält eine Erwägung über den R., seine Theile und Geheimnisse. „Ein Büchlein, durch Klarheit der Gedanken, Wärme des Gefühls und Einfachheit der Sprache angenehm“, wie die Lit. Rundsch. 1884, Sp. 281 referirt. — P. Conr. Eßfinger, O. S. B., Rosenkranzbüchlein (Einsiedeln, B., 18°, 380 S., Pr. M. —.80 = fl. —50). — H. M. Roussseau, Erhebung des Geistes und Herzens über die Geheimnisse des Rosenkranzes. (Aus d. Franz., von Arndts, Paderborn, Esfer, 1885, 16°, 380 S., Preis M. 1.40 = fl. —.87.) — Der h. Rosenkranz, das schönste und hlgt. Gebet (Düsseldorf, Schwann, 3. Aufl. 1860, 18°, 424 S., Pr. M. 1.25 = fl. —.78).<sup>1)</sup>

10) Eine eigenthümliche Stellung, die wir als „psychologische Apologetik des R.-Gebetes“ bezeichnen möchten, nimmt das Werk von Dr. G. Daniel, das Rosenkranzgebet, das Gebet in der Noth (Mainz, Kirchheim 1874, 8°, 132 S., Pr. M. 1.20 = fl. —.75).

Es wird hierin gegen protest. rational. u. dgl. Einwürfe die psychol. Berechtigung des R. als „des zweckmäßigsten und wirksamsten Bittgebetes des Volkes“ dargelegt. Manche Eigenthümlichkeiten in Gedankengang und Styl weggerechnet, hat diese gelehrte Erörterung so viel des Wahren und Nützlichen, was selten sonst besprochen wird und doch in Städten zur Vertheidigung des wiederholten, bes. gemeinsamen Gebetes überhaupt betont werden sollte, daß wir für eine homiletische Verwertung desselben aufmerksam machen. Doch sollte das R.-G. nicht nur als Anrufungs-G. („Gebet in der Noth“), sondern auch als Lob- und Dank-G. aufgefaßt werden und in dieser Beziehung auch der Beweis des Alterthums herbeigezogen werden.

Letzterer Gedanke veranlaßt uns, auf einige Thatfachen aufmerksam zu machen, die zugleich von praktischen Folgerungen für das R.-G. begleitet sind. Wir legen hierbei vorzüglich die Dissertatio de Corona (pg. 242—249) et Rosario (pg. 259—266) im

das kürzere Büchlein: Leitstern der R.-Erzbruderschaft (Ebenda, 2. Aufl., 16°, 78 S.). — Bezüglich der Abfälle ist auch zu empfehlen: Das Handbuch der R.-Andacht von J. M. Arxinger, nach Quellen (Regbg., Manz, 2. Aufl. 1884, 8°, 260 S.).

<sup>1)</sup> P. G. Patiß, der h. Rosenkranz, — Dr. W. Reischl, die 15 Geheimnisse . . . — Mein liebes Rosenkranzbüchlein u. A. sind für unsern Gegenstand zu kurz. — Die Geheimnisse des R. . . von e. Benedictiner (Regbg., Manz 1864) sind Erwägungen für Ordenspersonen. — P. Göbels Marienleben in den Geheimnissen des h. R., Marienandacht nach den Betrachtungen d. g. Rath. Emerich, haben wir im Jänner-Artikel (S. 35) besprochen. — Dr. Kellers Rosenkranz-Geschichten u. A. bringen wir im Schluß-Artikel.



4. Bande der Summa aurea zu Grunde, bemerken aber, daß noch nicht in allen Punkten die gleiche Ansicht erzielt ist: 1. Das öfters wiederholte Anrufungsgebet, bes. in den bekannnen Formen des Pater und Ave, reicht in die ältesten Jahrhunderte zurück und entspricht einem natürlichen Drange des Gemüthes. Man vgl. das Beispiel des h. Paulus Ereml., die 25 Ave des h. Germanus Const., die 50 Ave des h. Ioan Dam. u. f. f. — 2. Das Zählen an einer Gürtelschnur (beltis, Paternosterschnur) reicht in England wenigstens in's 9. Jahrh. zurück. Man vgl. Synodus Celichit. ann. 816. — 3. Die Corona (rosarum) in symbolum annorum B. V. M. aus 63 Ave, zur Erinnerung an die legendarische Zahl der Lebensjahre M., durch Pater Noster in Zehente getheilt, kam in (wenigstens allgemeineren) Gebrauch durch den Kreuzfahrer Petrus v. Amiens, der vermuthlich bei den palästinenischen Mönchen eine ähnliche Gebetsform vorgestanden hatte. Davon leiten sich die jetzt noch üblichen (Rosen-) „Kränze“ oder „coronae“ (capitis) = capelleta (les chapelets) zu 6 Decaden und 3 vor- (oder nach-) gesetzten Ave her. Daß die von Leo X. (a. 1515) verliehenen Virgitten-Ablässe zur weiteren Verbreitung oder Wiederherstellung der coronae von Einfluß waren, wird hier eben so wenig in Abrede gestellt, als daß die h. Virgitta von Schweden (gest. 1373) selbst in gewissem Sinne Urheberin der besonders eingerichteten „Virgitten-Rosenkränze“ genannt werden könne, wie dieses in einem röm. Formular für die Weihe von Virgitten-Rosenkränzen ausgedrückt ist. — 4. Als der h. Dominicus das Psalterium Marianum zur Erinnerung und zum Ersatz für die 150 Psalmen (— der Name Rosarium tritt dafür allmählig später ein, ist aber seit dem vorigen Jahrhunderte schon fast ununterschiedlich mit dem der Corona gebraucht —) als Gebet für die Laien zu 150 Ave, durch P. N. in Decaden getheilt, und mit der Betrachtung der Geheimnisse Christi und Mariä verbunden, beim Volke in Uebung gebracht hatte und dessen primus institutor im eigentlichen Wortsinn geworden war (vgl. Leises, Rosa aurea, S. 31—51), wurde die Betr. der Geheimnisse auch zur Corona gezogen und für die letzte (6.) Decade gewöhnlich die Bitte für die armen Seelen angefügt.

Aus diesen Erörterungen ergibt sich: a) warum die Ros.-Ablässe (Dominikaner-Abt.) nur auf 5- oder 15decadige R. gegeben werden. — b) Da diese großartiger sind, als die Virgitten-Abt. und noch mehr, da seit neuester Zeit mit den Dom.-A. auch zugleich die Virg.-A. auf 5decadige (nicht 6dec.) R. durch Weihe von den Bevollmächtigten gegeben werden können, erfolgt, daß man sich nutzbringender der 5dec. R. bediene, oder (wo schon 6dec. R. gebräuchlich sind) daß man die nicht mit Ablässen versehene sechste Decade unterscheiden solle (etwa an die 3 Ave vor der 1. Decade angegliedert?) — c) Es erklärt sich auch, warum man nicht durch das einmalige Abbeten des R. beide Arten von Ablässen



gewinnen könne und warum für beide A. verschiedene Bedingungen seien (vgl. P. Maurel Schneider, die Abklasse . . . 7. Aufl., Bad., Sch. 1881). — d) Endlich erklärt sich aus n<sup>o</sup> 4<sup>o</sup>, warum es bei dem dreitheiligen Psalter geblieben sei und nicht über die Geheimnisse der vita activa Christi bis zur passio, obwohl sich dieselben gleichfalls in 5 Decaden mugsbringend betrachten ließen, ein 4. Theil des Psalters entstanden sei. — Eine etwas verschiedene Deutung der Wörter Rosarium = Psalterium (zu 15) und Corona = Capelletum (zu 5 D.) gibt Leises, Rosa aurea pg. 237.

#### IV. Lauretanische Litanei.

Wohl keine marianische Gebetsübung ist so vielfach in Schriften für Marienvorträge erörtert, als die laur. Litanei, wie sie denn auch besonders durch die Mannigfaltigkeit und Innigkeit der Anrufungen dem Herzen des Volkes nahe liegt. Zudem reicht sie wenigstens in's 13.—14. Jahrhundert zurück und wurde seit ältestem Herkommen in der Kapelle von Loretto, woher sie den Namen, vermuthlich auch den Ursprung oder die Vollenbung erhielt, feierlich jeden Samstag gebetet. Ohne Approbation des apost. Stuhles darf ferner daran keine Aenderung, kein Zusatz gemacht werden. — Ihren theologischen Gedankengang wollen wir sogleich<sup>1)</sup> mit der Besprechung eines der umfangreichsten Bücher hierüber geben. Es ist vom bekannten Auctor:

1) Simon Knoll, die lauret. Litanei, dem christl. Volke erklärt. (Regbg., Buxet 1867, 12<sup>o</sup>, 754 S., Pr. M. 3.90 = fl. 2.42.) „Der Verfasser bemüht sich zu zeigen, wie die laur. Lit. ein organisches Ganze ist, in welchem jedes Glied seine bestimmte Stellung hat, und dieses ist ein Vorzug, den dieses Werk vor den anderen seines Gleichen voran hat.“

Nach der Einleitung über Ursprung und Vertheidigung des Rosenkranzes und der laur. Lit., welche häufig zusammen gebetet werden, folgt die Erklärung des „Herr erbarme dich unser“. — Mit dem 4. Vortrag beginnt der 1. Theil: M. als gottgeweihte Persönlichkeit. Er bespricht M. a) als Gottesgebärerin („Hl. Maria“ bis „Mutter des Erlösers“ = 4.—16. Vortrag), b) als Jungfrau der Jungfrauen und vollgiltiges sittliches Vorbild („Weiseste J.“ bis „Getreue J.“ = 17.—22. Vortrag), c) als jungfräul. Mutter in Gleichnissen („Spiegel der Ger.“ bis „Vortreffl. Gefäß d. A.“ = 23.—28. Vortrag). Der 2. Theil behandelt M. in Beziehung zur Kirche und zwar: a) vorgebildet im alten Bunde („geistl. Rose“ bis „Morgenstern“ = 29.—34. Vortr.), b) in Beziehung

<sup>1)</sup> Kurz erwähnen wir nochmals die im 1. und 2. Art. bezeichneten Vorträge und Betrachtungen über die laur. Lit. in der Vinz. th. Du.-Sch. (Jahr 1857) und in den Marienblüthen (J. 1880—82); desgleichen die M.-Predigten von P. Fz. X. Weninger, S. J. (1. Jahrg. „M. die lobwürdige Jungfrau.“) — Von älteren Predigten seien genannt: Dr. Fz. X. Paulhuber, M.-Predigten geordnet nach der laur. Lit. (Regbg., Manz, 2 Jahrgänge); auch: Winkelhofer, Predigten über die laur. Lit. u. a. G. herausgegeben von F. S. Niederer, (Regbg. Manz).



zur streitenden und leidenden K. („Heil d. Kr.“ bis „Hilfe d. Chr.“ = 35. bis 42. Vortr.), c) in Beziehung zur triumphirenden K. („Königin d. Engel“ bis „K. ohne Makel empf.“ = 43.—51. Vortr.). Der Schluß erklärt die 3malige Anrufung „O du Lamm G.“ bis zum letzten „Erbarne d. u.“ (= 52.—57. Vortr.) — Alle diese Vorträge, welche noch besser als Lesung benützt werden können, gewähren viel Stoff auch für Marienfeste u. dgl. Gelegenheiten, könnten aber kürzer gefaßt sein; doch erleichtert ein synoptischer Ueberblick am Schluß des Werkes die Auswahl; für eine Maiandacht müssen sie zugleich in die Zahl von 32 Vorträgen zusammengezogen werden.

2) Kröll's Kanzelreden enthalten im 5. Bande die Predigten über die laur. Litanei (Rempten, Kösel 1886, 8°, erscheinend in Heften zu 5 Bögen à M. —.60 = fl. —.38.); sie bilden zugleich die Fortsetzung der „Mariengrüße“ (4. Bd.). Das im 2. Artikel (1886, S. 299) Bemerkte gilt auch hier, insbesondere daß aus den allzu langen Predigten (viele an 20 S.) besser mehrere gebildet werden; dazu ist Thema und Eintheilung klar angegeben.

Bereits ist der erste Halbband aus 6 Heften, 478 S. (Pr. fl. 1.90) mit Beginn 1887 vollendet; die Erklärung der laur. L. schließt daselbst mit dem Titel: Geistl. Rose. Wiewohl das reichhaltige Material ebenso zur Lesung, wie zum Vortrag eingerichtet ist, angenehm mit Texten, Liedern und bes. Geschichten verflochten, so müssen wir es doch für einen Nachtheil bezeichnen, wenn öfters die Haupttheilung des Thema nicht an den Titel der Anrufung, sondern an ein verschiedenes Symbol M. angeschlossen wird, z. B. Unbefleckte Mutter: M. ein Buch. — Mächtige Jungfrau: M. eine Ceder. — Gültige J.: M. ein Delbaum. — Getreue J.: M. ein Palmbaum.

3) Dr. Ant. Kurz, Predigten über die laur. Litanei, mit Erlaubniß des Abbe Thiébeau in Besançon nach seinen Fleurs mystiques bearbeitet (Regbg., Manz 1884, gr. 8°, 480 S., Pr. M. 6. — = fl. 3.72).

Die 46 umfangreichen Predigten bilden nach den Worten des Verfassers „den praktischen Ausdruck dessen, was er in der Mariologie (vgl. 3. Artikel S. 538) theoretisch dargelegt, indem er zugleich den Zweck verfolgt, in Anbetracht der Geheimnisse und Vorzüge M. die Gläubigen aufzufordern, ein unbegrenztes Vertrauen auf die Macht und Liebe M. zu setzen.“ — Sie sind dem 2bändigen Werke von Th. nachgebildet, aber in anderer Ordnung, indem sie sich hier an die laur. L. anschließen und zugleich unserm deutschen Volke mehr mundgerecht gemacht werden. — Leider blieb noch zu viel des franz. Gefühls- und Sprachüberflusses. Auch mit manchen Legenden u. dgl. Einzelheiten können wir uns nicht einverstanden erklären. — An jede Invocation schließt sich ein theor. und prakt. Thema aus der Mariologie; z. B. 1. Vortr. Hl. Maria — der Name M.; 2. B. Hl. Gottesgebärerin — die Gottesmutterchaft; 3. B. Hl. Jungfrau a. J. — Vorbild der Jungfräulichkeit u. s. f. Anstatt der üblichen mar. Geschichten begegnen uns eingestreute, längere und lebhaftere Schilderungen aus dem Leben, die eine (bildliche) Anwendung auf M. zulassen.

Verdienen die früheren Werke durch ihren Umfang den Vorzug, so hingegen die folgenden durch ihre praktische Verwertung



und Vertheilung des Stoffes zu den Maiavorträgen und zwar vorerst:

4) Predigten über die laur. Vitanei, gehalten im bish. Dome zu St. Pölten. (4. Aufl., Regbg., Manz 1878, gr. 8°, 304 S., Pr. M. 2.70 = fl. 1.68.)

Die 32 Vorträge, zu denen ein Anhang noch 2 über den Titel: „Maria, ohne Makel empfangen“ bietet, wurden zuerst im J. 1854 von mehreren Mitgliedern des Stadt-Clerus gehalten. Es bringt zwar diese Vertheilung den unvermeidlichen Nachtheil, daß hie und da die Einheitlichkeit des Planes und Gleichförmigkeit in Durchführung und Umfang etwas leidet, aber jede Predigt liefert (mit wenig Ausnahmen) für sich ein Musterstück im theoretischen oder praktischen Gehalte und in der Lebendigkeit und Schönheit der Sprache. Wir können sie daher bestens empfehlen, was auch die vermehrten Auflagen (frühere bei Sartori, letztere bei Manz) bestätigen.<sup>1)</sup> Die Verflechtung des Stoffes mit den örtlichen und zeitlichen Verhältnissen machten diese Predigten bes. für Oesterreich verwerthbar. — Doch ist es für das Thema ein Nachtheil, wenn von der Erklärung des Titels zu schnell abgegangen wird und z. B. bei „Mutter der göttl. Gnade“ eine Pred. über den Ablass, bei „Goldenes Haus“ eine (freilich sehr schöne) Pred. über die Baukunst im Dienste M. gehalten wird.

5) Die laur. Vitanei, dogmatisch zur Erbauung des Volkes erklärt in 31 Vorträgen, gehalten im Mai 1860 zu Breslau, von Dr. Fz. X. Rünzer (Regbg., Manz 1860, 8°, 182 S., Pr. M. 2.10 = fl. 1.31).

Es werden auch hier alle Invocationen erklärt und zwar in voller homiletischer Form, mit Anwendungen und Beispielen, in schöner Sprache und vielem Affecte.

6) Die laur. Vitanei in 31 Vorträgen, zunächst zum Gebrauche für die Maiandacht. Von Leopold Rist. (Mainz, Kirchheim, 3. Aufl. 1885, kl. 8°, 468 S., Pr. M. 3. — = fl. 1.86.)

War schon die 2. Aufl. directer für die Maiavorträge angepaßt, so noch mehr diese 3. vermehrte Aufl. und zwar 1. indem die Eingänge, welche sonst öfters auf die M.-Feste sich bezogen, durch solche ersetzt wurden, welche entweder mit der Maiandacht oder geradezu mit der laur. V. in Verbindung stehen; 2. indem für die Mai-V. selbst ein eigener Vortrag besteht; 3. indem ein eigener Vortrag für unsere Zeitverhältnisse „im heißen Kampfe für Religions- und Gewissensfreiheit, Maria als Königin des Friedens darstellend“, dazugefügt ist. — Doch finden wir nicht alle Invocationen erklärt, was doch in einem Mai-Cyclus sein sollte, sondern nur die typischen, mystischen und tropologischen, „weil die übrigen keiner Erklärung bedürfen“, wie der Verfasser in der Vorrede beisetzt. Die Ansprachen beginnen also, nach der Einleitung über Maiandacht, Loretto und laur. Vitanei, sogleich mit der Erklärung über „Spiegel der Ge-

<sup>1)</sup> In Heimbuchers Bibl. des Priesters (S. 65) sind diese Predigten irrtümlich auf den bekannten Verfasser der mariolog. Predigten, Bish. Dr. Laurent bezogen worden.



rechtigkeit“ und schließen mit „Königin des hl. Rosenkranzes“, indem der Parallelvortrag über „Königin des Friedens“ zu „Königin der Apostel“ gezogen wird. Die erklärten Anrufungen sind praktisch für das Leben verwertet, mit verwandten nützlichen Gegenständen und namentlich mit zahlreichen passenden Beispielen verwoben, und für letztere am Schlusse noch ein besonderes Register beigelegt. Die Sprache ist etwas verschieden, indem manche der Vorträge in der Stadt, andere auf dem Lande gehalten wurden.

7) Zwar ebenfalls unmittelbare, aber in 2 Jahrgänge vertheilte Maivorträge haben wir von Dr. M. Beyr, als Betrachtungen über die laur. Vitanei in 2 Monaten Maipredigten. (Graz, Moser 1873, gr. 8°, 300 S., Pr. fl. 1.50 = M. 3.—.)

Sie haben neben manch' guter Eigenschaft, wozu die Uebersichtlichkeit, Theilung in Eingang und Abhandlung, Hervorhebung der Themen und Texte gehört, doch die große Unzukömmlichkeit, daß die laur. Lobsprieche nicht in der Reihe gebracht werden, wie die Vitanei sie bringt, ja daß manche nahestehende Titel in die 2 verschiedenen Jahrgänge getrennt werden; zwar wird eine innere Verbindung der Gedanken gesucht, oft aber kaum erreicht, häufig noch durch Härte und Dunkelheit der sprachlichen Form verdeckt, wie z. B. schon der Titel der 3. einleitenden Predigt zeigt: „Wie in M. die Gentheiligkeit dessen, was Christus die Welt nennt, sich in seiner erhabensten Beispielhaftigkeit darstellt“. Wenn die erste Predigt „Maria ist die Blume, welche aus der Wurzel Jesse sproß“ etc., ebenso die Pr. des 2. Jg. 30. Apr., 24. und 25. Mai „Die geistl. Rose“ nach dem Text Is. 11, 1. derartig verwendet, daß M. auch als „flos de radice“ bezeichnet wird, müssen wir uns erzeu. Gründen (vs. 2. sqq.) flos nothwendig auf Christus, virga de radice auf M. beziehen und die Erklärung der Rosa mystica eher mit „Ego flos campi et lilium convallium“ Cant. 2, 1. und bes. „plantatio rosae in Jericho“ Ecclei. 24, 18. in Zusammenhang bringen.

8) Für Belehrung, und daher auch mehr oder weniger unmittelbar für Vorträge, dient insbesondere noch: Anton Gundinger, laur. Vitanei, nach Schrift und Tradition gemeinfaßlich erklärt. (Regbg., Manz 1847, fl. 8°, 534 S., Pr. M. 4.— = fl. 2.48.)<sup>1)</sup>

Das Büchlein, wiewohl etwas alt, ist dadurch eines der vorzüglichsten, daß klar und eingehend, in 44 Capiteln, mit Benützung vieler Stellen der Kirchenväter und schol. Theologen, jeder Titel Mariens erklärt und begründet wird. Zuerst wird in der „Erklärung“ der Titel gerechtfertigt, sodann in der längeren „Abhandlung“ auch auf das Tugendleben Mariens näher eingegangen und für uns Folgerungen gezogen. Alles echt fromm und kirchlich.

<sup>1)</sup> Ähnlich verfaßt ist das kürzere (nach Schluß des Art. dem Verfasser freundlich mitgetheilte) Büchlein von Joh. N. Ginal, die laur. Vitanei nach Schrift und Ueberlieferung erklärt. (München, Lentner 1846, fl. 8°, 192 S.) — Die Erklärungen der einzelnen Titel (von: Gl. M. . . bis Rön. a. Gl.) sind zwar kurz und schwanken zwischen 1—5 Blättern, aber sie bleiben bei dem Thema und geben treffliche moralische Anwendungen. — Sowohl bei diesem Werke (bes. S. 30—41) als bei den übrigen, welche vor dem J. 1854 verfaßt sind, ist bezüglich des Dogma der unbefleckten Empfängniß eine genauere Ausdrucksweise und Sonderung der beweisträftigen Texte und Thatfachen anzuwenden.



9) Otto Rachberger, die laur. Litanei oder Mariens Lob im Munde der Kirche. (Regbg., Manz 1878, kl. 8°, 426 S., Pr. M. 3.— = fl. 1.86.)

Schon näher der Form der Betrachtungen wird hierin in schöner Sprache und edlen Gedanken die Auslegung der Anrufungen gegeben; jedes Capitel schließt mit einem Gebete. Von S. 321 sind überhaupt nur die Gebetsübungen des Christen angefügt.

10) Dr. Fz. X. Himmelstein, die laur. Litanei, aus Schrift und Tradition erklärt. (Würzburg, Bucher 1876, 198 S., in 16°, Pr. M. 1.— = fl. —.62 fr.)

Auch hierin ist eine Belehrung über die einzelnen Anrufungen in 44 kurzen Abschnitten geboten; die Sprache ist einfach, die Gedanken klar, die Anwendungen ungezwungen; öfters sind Strophen alter Kirchenlieder, bes. aus Schlosser, eingereiht.

11) Neuer marianischer Monat in täglichen Betrachtungen über die laur. Litanei zum Gebrauche bei Maiandachten. Von S. Miller. (Sigmaringen, Liehner 1858, kl. 8°, 220 S., Pr. M. 1.— = fl. —.62.)

Wiewohl als „Betrachtungen“ betitelt, sind dieselben doch eher „Anreden“ zu nennen, wie dieselben auch wirklich bei der Maiandacht gehalten wurden. Sie sind gebiegen in Inhalt und Form, belehrend und ermunternd, in kräftiger und blühender Sprache. Mehrere Titel sind zu Einem Vortrag vereinigt, da deren Zahl 32 beträgt; der Titel „Königin ohne Makel . . .“ ist auf 3 Tage vertheilt.

12) Hiemit beginnen wir eine Reihe von Werken, welche die Form von Betrachtungen unmittelbar befolgen. Eines der brauchbarsten und zugleich inhaltreichsten ist: Die laur. Litanei oder Betrachtungen über sämtliche Anrufungen . . . von Joh. Ev. Zollner. (Regbg., Manz 1864, 8°, 674 S., Pr. M. 5.70 = fl. 3.54.)

Jede Betr. ist in 3 Punkte getheilt und beginnt mit der Erklärung des vorgedruckten Holzschnittes, der die Anrufung veranschaulicht. Dem 3. P. ist jedesmal ein Beispiel (größtentheils aus Huguet's Nacht und Barmh. M.) sowie ein Gebet angefügt. Die Zahl der ebenso fromm als lehrreich gehaltenen Betr. erreicht 57, beginnend mit dem 1. „Herr erbarme . . .“ schließend mit „Königin ohne Makel . . .“ und dem dreimaligen „O du Lamm Gottes“. Der letzte Abschnitt (S. 573—674) ist Gebetbuch.

13) Unmittelbar als Maiandacht und zwar wie die vielen Auflagen bezeugen, sehr verwertbar, wenngleich in kurzer Fassung geboten, sind: die Maienblüthen oder Betrachtungen und Gebete der hohen Himmelskönigin zur Feier der M.-M. geweiht von G. Ott, Verfasser des Marianum. (Regbg., Pustet, 7. Aufl. 1885, 12°, 512 S., Pr. M. 1.20 = fl. —.75.) — Die 1. Aufl. erschien J. 1853 „von e. Priester der Diöc. Regbg.“ und war für die Verbreitung der M.-And. eines der wirksamsten Büchlein.



Der Verfasser bietet uns, wie er in der Vorrede bemerkt, einige Blüthen aus den Vorträgen, welche er mit anderen Freunden während des Mai über die laur. Lit. gehalten. Es zerfällt dieselbe nach seiner Auffassung in die Titel: 1. über die Gnaden und Tugenden Mariens; 2. über die Gnaden, die M. uns erhält; 3. über ihre Herrlichkeit im Himmel. — Jede der 31 Betr. erläutert einen oder mehrere Titel, zugleich mit Gebet, Beispiel und Uebung. — Mit S. 341 beginnen die Gebete.

14) Bedeutend verschieden von der einfachen Fassung des früheren Werkes sind die: Marienkränze, oder Betr. über die Vorzüge und Tugenden der jungfrl. Gottesmutter M., anknüpfend an die laur. Litanei, für alle M.-Verehrer, insb. für jungfräuliche Seelen, auch brauchbar für M.-Feste, bes. für den Maimonat. Von F. C. Trippe, Pfarrer in Erfurt. (Münster, Raspe, 2. verbess. Auflage 1872, kl. 8°, 444 S., Pr. M. 1.50 = fl. —.93.)

Das Büchlein enthält in blühender und gefühlsvoller Darstellung 31 Betrachtungen oder Lesungen über die Titel der laur. Lit. ihrer Reihenfolge nach. Zur Verwertung für Maivorträge wäre größere Kürzung in der Form, dagegen Uebersicht und Mannigfaltigkeit der Gedanken wünschenswerth.

15) Kurze Betrachtungen über die laur. Litanei. Von P. Ed. Ign. Purbrif, S. J. (Autoris. Uebersetzung, Luxemburg. Breisendorff 1879, 12°, 214 S., Pr. M. 1.20 = fl. —.75.)

Im Gegensatz zum früheren Werke finden wir hier zwar sehr kurze, aber fernige, inhaltsreiche Betr. mit kräftigen Anwendungen. Sie wurden vom Verfasser an die Böglinge des Collegs zu Stonyhurst in England gehalten.<sup>1)</sup>

Auf die sachliche Erklärung der einzelnen Anrufungen wollten wir hier nicht weiter eingehen, als die Kritik der Werke es erforderte. Nur sei uns eine gelegentliche Bemerkung über den typischen Titel „Turris eburnea“ erlaubt. Zwar wird derselbe durch Hinweis auf Cant. 7, 4. „Collum tuum sicut turris eburnea“ genugsam als Bild M. erklärt und in den Erklärungen der laur.

<sup>1)</sup> Zum Theile gehört noch zur laur. Lit.: Der Monat Mariä von der unbefleckten Empfängniß. Von A. Gratre, deutsch von Dr. K. J. Pfahler. (Regbg., Manz 1859, 16°, 400 S.), indem er die ausgedehnten Betrachtungen für jeden Tag des Mai größtentheils an die Anrufungen der Lauretana anknüpft; jedoch werden weder alle, noch in der gebräuchlichen Ordnung dieselben durchgenommen, dagegen andere eingeschoben, welche nur als Privat-Anrufungen gelten können, z. B. Königin des Jahrhunderts, Königin der Lehrer, M. unsere Ruhestätte. Wie der Titel „Von d. unbesf. Empf.“ andeutet, sind die Gedanken besonders diesem Geheimniß gewidmet; die Darstellung ist erhaben, aber durch lange Citate und Gebete ermüdend. Praktische Anwendungen und Beispiele fehlen, dafür ist Ueberfluß an schönen Vergleichen und Affecten. — Der Maimonat über die laur. Lit. nach dem Französischen des De Tourneur bearbeitet von P. E. Hecht (Regbg., Manz 1839) ist ziemlich veraltet; desgleichen F. Dorn, laur. Litanei (Augsburg 1839). — Noch dürften Herrmann's Lobpreisungen Mariä aus den Menäen der griechisch katholischen Kirche, nach der laur. Litanei geordnet, (Zugoshtadt, Ganghofer 1877, 80 S., Pr. M. —.90 = fl. —.56 fr.) manche brauchbare Gedanken bieten. — Die laur. Litanei von P. Baumgartner S. J., (Freibg., Herder, 2. Aufl. 1886, 59 S., Pr. M. 1. — = fl. —.62) ist ein herrlicher Sonettentranz.



Vitanei gewöhnlich diese Stelle vorgebracht, gleichfalls in der Vinz. D.=S. Jg. 1885, S. 615. — Doch wird es sogleich auffallen, daß hierin nicht unmittelbar die ganze Person, sondern nur *collum ejus* (freilich mittelbar auf die Person M. gedeutet als *canalis gratiae ex capite Christo*) Symbol ist. Ähnlich ergeht es, wenn man bei „*Turris Davidica* *præcis* die Stelle bringt aus Cant. 4, 4. „*Sicut turris David collum tuum*“ etc. — Wenn wir die älteren Quellen befragen, finden wir vorherrschend den Typus „*Thronus eburneus* und *Thr. Salomonis*“ (B. Albert. M., S. Anton. de. Pad., S. Antoninus, Ernestus Prag., Jac. d. Vor., Dionys. Carth., Rob. Bellarm. etc. — Für „*Thronus*“ überhaupt, in manchen Beziehungen zu unserm Context, schon S. Method., Ath., Ephr., Aug., Andr. Cret., Germ. Const., Jo. Dam., Jo. Eub., etc. — Vgl. Maracci, *Polyanthea* = Sum. aur. X. Bd. S. 414—425; dagegen über *Turris eburnea* X. S. 435.) Sehr schön und ausführlich spricht über „*Thronus eburneus*“ S. Guibertus Abb († 962) im 3. Cap. seines „*Liber de laud. S. Mariae*“ (Sum. aur. VI. 614). Es wäre demnach direct die Stelle zu erklären aus 3. Reg. 10, 18: „*Fecit rex Salomon thronum de ebore grandem, et vestivit eum auro fulvo nimis, qui habebat sex gradus*“ etc. und parallel: 2. Paralip. 9, 17. „*Fecit rex solium eburneum, grande . . . sex quoque gradus, quibus ascendebatur ad solium*“. . . somit ein thurmformig erhabener Thron.

Hiemit zusammenhängend wäre die Erklärung von „*Domus aurea*“ (nicht so sehr aus Prov. 9, 1 „*Sapientia aedificavit sibi domum*“ etc.) sondern direct (wegen „*aurea*“) aus 3. Reg. 6, 14—22. „*Aedificavit Salomon domum (= templum) . . . Domum operuit auro purissimo . . . Nihilque erat in templo, quod auro non tegetetur*“. Daran schließt sich von selbst „*Foederis arca*“. Aber auch „*Turris Davidica*“ ergibt sich als Typus der gesamten Person Mariä aus 2. Reg. 5, 9: „*Habitavit David in arce (Sion, percusso Jebusaeo) . . . et aedificavit per gyrum*“ etc. collat. 1. Paralip. 11, 7. indem die Burg Sion (die Stadt Davids) eine erhabene, mit Thürmen und Schutzwehren gezierte Beste, und ebenso ein erhabener von den ältesten Zeiten gefeierter Typus Mariens war. (Der festeste Theil der Burg Sion, worauf später der Thurm Hippicus zu stehen kam, führte zeitweise speciell den Namen „*Davidsthurm*“, vgl. Holzammer's Handb. u. A.)

## V. Antiphonen, Orationen, Hymnen, Psalmen.

Ausführliche Mariandachten besitzen wir über die inhaltsreiche Antiphone **Salve Regina**, als dessen Verfasser uns gewöhnlich<sup>1)</sup> der

<sup>1)</sup> Die verschiedenen Meinungen über den Ursprung des *Salve* findet man in *Summa aurea* IV. S. 321—327. — Gundinger (Laur. Lit. S. 106) citirt



fromme und gelehrte Mönch von Reichenau, Hermannus Contractus (geb. 1013), angegeben wird, dessen letzte Worte aber (o clemens, o pia etc.) dem hl. Bernhard, beim Einzuge in den Dom zu Speyer (laut der Stadtchronik daselbst), entstammen. — Zunächst haben wir wieder eine größere, verdienstvolle Arbeit vom bekannten Homileten:

1) S. Knoll, das Salve Regina, in 31 Vorträgen erklärt. (Regbg., Mainz 1860, 8°, 432 S., Pr. M. 3.30 = fl. 2.05.)

In diesen Vortr., welche der Verf. selbst 1 Jahr früher gehalten und dann in erweiterter schriftlicher Form dem Volke übergeben hat, wurde besonders berücksichtigt „die moralischen Anwendungen auf dogmatische Grundlagen zurückzuführen, damit man erkenne, daß ein christl. Leben nur da zu finden sei, wo auch kath. Glaubensstreue vorhanden sei. Es wurden daher die Lehren vom Sündenfall, der Erlösung, der Nachfolge J. C., der Anrufung der Heiligen, welche in diesem Hymnus berührt sind, in faßlicher Weise erörtert und zugleich der Marienkult dadurch auf jene Stellung basirt, welche die jungfr. G.-Mutter zum Erlösungswerke einnimmt. So dürfte diese Erklärung auch zu einem Familienbuche sich eignen.“ — Soweit der Verfasser in der Vorrede. Wir geben einzelne Beispiele: Nach dem Einleitungsvortrag über Ursprung und Gebrauch des Salve folgt als 1. B. (über „Salve“): Die M.-Verehrung beeinträchtigt nicht die Gott schuldige Verehrung. — 2. B. Die M.-B. steht mit der hl. Schrift in Einklang. — 3. B. (über „Regina“) M. als Himmelskönigin. — 4. B. (über „Mater“) M. als Gottesmutter — 5. B. als jungfr. Mutter — 6. B. als schmerzhaftes Mutter — 7. B. als uns're Mutter — u. s. f.

2) Dr. Jof. Krukowski: Salve Regina in kurzen Betrachtungen für den Monat Mai. (Mainz, Kirchheim 1886, fl. 8°, 208 S., Pr. M. 1.50 = fl. —.93.)

Dieses neueste der vom hochw. H. Canonicus und emerirten Univ.-Professor in Krakau deutsch veröffentlichten Werken<sup>1)</sup> ist mit großem Fleiße aus

schon ganz analoge Sätze aus der, fälschlich dem h. Gregor v. Naz. zugeschriebenen Tragödie: Χριστός πάσχων, („tractatus de Christo patiente“). Doch liegt die Analogie keineswegs so nahe, als man vermuthen möchte. Wegen des jedenfalls sehr hohen Alters der Tragödie (Apollinar. Laod.? — Greg. Antioch.? ... 4, 5 .. Jhdt.) und des Vergleiches mit dem Salve und Memorare geben wir den Text des Schlußgebetes, gemäß der Ausgabe von Caillau (Op. S. Greg. Naz. Tom. II. Appendix pg. 1353 — Parisii 1840). — Zunächst die wörtl. Uebersetzung der PP. Bened.: Salve, o puella, omnium laetitia, mater, virgo — Decora super omnes virgines — Coelestibus ordinibus eminentior — Domina, omnium regina, generis humani gaudium — Benevola semper esto tuo generi — Et mihi utique maxima salus. — Tribue mihi, domina, delictorum expiationem — Et mihi praesta animae salutem. „Χαῖρ', ὡ κόρη πάγκαρτε, μήτηρ, παρθένε — Καλλίστα πασῶν παρθένων ὑπερτάτη, — Οὐρανίωνων ταγμάτων ὑπερτέρα — Δέσποινα, παντάνασσα, χάρις τοῦ γένους — Αἰ ποτ' εὖ φρονόσα τυγχάνοις γένει — Κάμοι μερίστη πανταχοῦ σωτήρια — Δός μοι, κυρία, τὴν λύσιν τῶν πταισμάτων — Καί μοι παράσχε ψυχικῆς σωτηρίου.“

1) Aus gütiger Mittheilung des Pl. Tit. hochw. H. Verfassers erfahren wir, daß jetzt auch die früher in polnischer Sprache schon herausgegebenen Maibetrachtungen: Auslegung der Tagezeiten zur Ehre der unbefleckten Empfängniß M. in deutscher Uebersetzung erscheinen werden. In polnischer Sprache erschienen noch: Maibetrachtungen über die Tugenden M. (1878), über Freuden und Leiden M. (1882), über die Geheimnisse des Rosenkranzes (1884), sowie ein Band Marienpredigten und mehrere gediegene pastoral. und catech. Werke in der 20jährigen Wirksamkeit des Verfassers auf diesem Felde.



alten und neuen Quellen zusammengestellt; dieselben sind auch größtentheils angegeben, insbes. B. P. Canisius, P. Bzovius und P. Costerus, Bernardus Tolet., h. Anselm von Lucca und h. Alphons Lig., ebenso P. Seeauer, sowie das vorstehende Werk von S. Knoll. — Die Dreitheilung des Salve tritt ebenso klar hervor, wie die zweckmäßige Vertheilung der dogm. u. bes. moral. Wahrheiten auf 31 Betrachtungen, welche ebenso gut Vorträge genannt werden können. Als Beispiele dienen: I. 1) Hochschätzung und Eintheilung des Salve, Auslegung dieses Grußes. — 2. Die Königin des Himmels und der Erde. — 3. bis 5. Mutter der Barmherzigkeit insbes. für die Sünder. — II. 12. Aus welchen Gründen rufen wir M. an. — III. 20. M. unsere mächtigste Fürsprecherin u. s. f. Die Sprache ist einfach, die Darlegung klar und fromm.

3) Der Monat der Himmelskönigin, oder das Salve Regina in Betrachtungen für den Maimonat v. P. Ant. Denis, S. J., aus dem Franz. durch P. H. Gengler, S. J., (Nachen, Jacobi C. 1884, 12<sup>o</sup>, 382 S., Br. M. 2.40 = fl. 1.49.)

Die Betrachtungen (ebenso gut Vorträge) sind zweckmäßig vertheilt, nur nach franz. Geschmacke zu wort- und gefühlreich. — Vortag: Warum widmen wir Marien einen Monat? den Mai? und wie? — 1. Tag: Salve Regina als Gruß der Kirche. — 2. Tag: M. Königin des Himmels. — 3. Tag: Das Geheimniß ihrer Macht oder „M. u. L. Fr. vom hst. Herzen“. — 4. Tag: Königin der Welt. — 5. Tag: Schrecken der Hölle. — 6. Tag: Mutter der Barmherzigkeit u. s. f.

4) Eine sehr gedrängte, doch mit vielen Väterstellen und Beispielen versehene Auslegung gab P. B. Boone, S. J., in franz. Sprache dem Jungfrauen-Vereine „Der Kinder M.“, welche uns in deutscher Uebersetzung unter dem Titel geboten wurde: „Den Kindern Mariä. Aus d. Franz. des P. B.“ (Wien, Mechit., 1864, 16<sup>o</sup>, 60 S. Br. M. —.60 = fl. —.30.)

5) Die Herrlichkeiten Mariä vom hl. Alphons Lig., (welche wir im nächsten Art. besprechen), enthalten gewöhnlich im 1. Theile (nach unsern deutschen Bearbeitungen) die Auslegung des S. R. mit Beispielen und Gebeten. In der alten Ausgabe „der Lobreden auf M.“ bilden sie die 12.—20. Rede.<sup>1)</sup>

Ueber das uralte **Sub tuum praesidium**, das uns fast schon dem Wortlaute nach im 4. Jahrhundert beim hl. Ephrem begegnet, und dem Sinne nach der, im griechischen Ritus am Schlusse der liturgischen Gesänge gebräuchlichen, Strophe: „*θεοτόκιον*“ nahekommt (vgl. Hurter's Theol. dogm. II. Tom. bei „M. mediatrix“. Nota, worin auch die Worte S. Andr. Cret.), finden wir keine längere, deutsche Bearbeitung. Das Gleiche gilt von dem neueren, in seiner Vollständigkeit und Verbreitung dem 17. Jahrhundert angehörigen

<sup>1)</sup> Von lateinischen Quellen sind insbesondere die früher dem hl. Bernhard v. Cl. zugeschriebenen 4 Homiliae in Salve Regina und aus späterer Zeit die 7 Meditationes de cantico S. R. von P. Costerus S. J., (die sich in der Mariologia von Dr. Hählein befinden, vgl. unj. 3. Art.) hervorzuheben, sowie sich in Wislzei (Mutter Gottes) die Auslegung des Salve vom hl. Bonaventura in lat. und deutschem Texte findet. (S. 390 ff.)



„**Memorare**“ des frommen Abbé Bernard, dessen Name und Heiligkeit wohl die Veranlassung war, nun fast allgemein in Gebetbüchern es als Gebet des hl. Bernhard zu überschreiben.<sup>1)</sup>

Doch geben die Titel: Domina, Mediatrix, Advocata, — Virgo virginum, Mater Christi, — Mundi Domina, Aeterni Verbi Mater — genug Stoff, um mit Hilfe der bei den „Gnadenvorzügen“ oder bei der „laur. Vitanei“ bezeichneten Quellen theoretische Ausführungen, und mit Hilfe der „Beispielsammlungen“ (bes. Huguet's) praktische Anwendungen über die Arten des Schutzes M. in unseren Nöthen zu finden.

Eine schöne und mannigfaltige Ausführung zu Mai-Vorträgen liefert der unserm deutschen Volke noch weniger bekannte, aber sehr alte (nach Hergenröther dem 10. Jahrhunderte, nach Andern schon dem Venantius Fortunatus, † 607, zugehörige) Hymnus: **Ave maris stella**. Das Geschichtliche (auch namentlich, ob ursprünglich „Ave maris stilla“) vergleiche man in der Linzer Anz. Sch. Jgg. 1882 und 1883. — Schon in des genannten P. Costerus, S. J. (neu: Dr. Hähnlein's) Mariologia finden wir über den Hymnus 7 treffende Meditationes, ursprünglich ein eigenes Büchlein bildend, wovon uns die Auflage vom J. 1600 vorliegt. — Die unmittelbarste praktische Verwertung gestattet aber der 2. Theil des Lebens M. von P. Ant. Schmid, S. J., (vgl. bei „Leben M.“ Zännerheft) Betrachtung 48.—70., wobei der Plan des P. Lancelius S. J. zu Grunde gelegt ist, der die Vorzüge und Tugenden M. zweckmäßig an die Verse des Hymnus anreihet.<sup>2)</sup> Auch B. Perzager's, O. S. B. V., Monatsrosen (vgl. uns. 2. Art.) enthalten im Jgg. 1875/6 eine Auslegung des A. m. st. — Dieselbe Zeitschrift (welche seit 1885 den weiteren Titel führt „Sendbote des h. Herzens

<sup>1)</sup> Auch P. B. Rohner, O. S. B., schreibt in einer Notiz des lit. Schw. (1874, Sp. 82) „Das Gebet Memorare wird dem ehrw. Claude Bernard, genannt „der arme Priester“, zugeschrieben († 23. März 1641 zu Paris), obwohl mit Gewißheit nur gesagt werden kann, daß dasselbe durch ihn in allgemeine Verbreitung kam.“ — In der That finden wir dieselben Gedanken schon im Canon paracleticus der Griechen: „Niemand ist zu deiner Güte gesloßen, ohne daß er schnell Barmherzigkeit erlangt hat; keiner hat sich unter deinen Schutz begeben, o unbefleckte Gebieterin, ohne daß er seiner Bitte theilhaftig geworden“ (vgl. Hurter II. n<sup>o</sup> 489 oder Ballerini, Schloze I, 481). — <sup>2)</sup> Bei Beginn derselben bemerkt der Verf.: „Nach Anleitung des A. m. st. gibt P. Lancelius die Betrachtungen über die Tugenden und Ehrenvorzüge M. Ihm folgte auch ich mit Benützung anderer Quellen. Wenn auch hie und da auf den Ordensstand besondere Rücksicht genommen wurde, läßt es sich doch leicht durch eine Wendung der Gedanken auf Alle beziehen, die nach Vollkommenheit streben.“ — Des „P. Nicolai Lancelii meditationes . . . pro singulis diebus totius anni (Nova Ed. Bruxellis, Goemaere, 1861)“ enthalten nämlich, die Samstage hindurch, zuerst die Auslegung des Ave m. st., später des Magnificat.



Mariä“ von P. Moser, O. S. B. V.) enthält wiederum 6 Betrachtungen über das A. m. st. im Jahrgange 1886. —

Für gebildete Kreise, namentlich solcher Verehrer M., welche ihr Officium zu beten gewohnt sind (Ordens- und Studenten-Congr.), mag es zweckmäßig sein, die **marianischen Psalmen**, namentlich des Matutinum, oder das ganze **Officium parvum B. M.** in einen Maichlus zu verarbeiten; für's erste bieten Hilfsquellen: Dr. Reichl's Buch der Psalmen (2 Bändchen in 12°, Regbg., Manz 1873, Pr. 8.40 = fl. 5.21), oder Dr. Valentin Thalhofer's Erklärung der Psalmen (Regbg., Manz, 4. Aufl. 1880, gr. 8°, 854 S., Pr. 9.60 = fl. 5.96), auch das große Werk Wolters Psallite sapienter (Freiburg, Herder, 4 Bände, Pr. M. 26. — = fl. 16.12) und Hörmann's neuer Beitrag zur Erklärung der Psalmen (Augsburg 1880) u. A.<sup>1)</sup>

Für's gesammte mar. Officium lieferte schätzenswerthe Gedanken zum besseren Verständnisse: Allioi, über die innern Motive der canonischen Horen und ihren Zusammenhang (2. Aufl. Augsb., Schmid 1848), worin als Anhang von 67 Seiten nur das marianische Officium besprochen wird. Zum Theile ähnlich ist das neuere Büchlein von Bole, die hl. Messe und das Breviergebet in ihrem inneren Organismus dargestellt (Brixen, Weger 1883, Pr. fl. —.80 = M. 1.60). Wir können es wegen des inneren Zusammenhanges nicht unterlassen, hier auch auf Dr. Jz. Pleithner's neues gründliches Werk: Aelteste Geschichte des Breviergebetes . . . bis in's 5. Jahrhundert (Rempten, Kösel 1887, 8°, 320 S., Pr. M. 4.20 = fl. 2.61) aufmerksam zu machen, wenngleich es unserm Thema entfernter liegt.

## Einige Gedanken über den Gebrauch der biblischen Geschichte in der Volksschule.

Von Anton Egger, Religionslehrer in Meran.

### I. Behandlung der biblischen Geschichte überhaupt.

Man hört nicht selten Klagen über einen gewissen Mechanismus im Religionsunterrichte. Dieselben sind zum Theil berechtigt, zum Theil unberechtigt, je nach dem Sinne, den man in das Wort Mechanismus

<sup>1)</sup> Marienpsalmen oder der h. Maimonat von P. M. Tosti, Bened. v. Monte Cassino; aus dem Ital. von P. Gall Morel, Bened. v. Einsiedeln, (E. Benziger, 1856, 12°, 124 S., wonach Gebete bis 342 S.) sind der h. Schrift nachgebildete Lobgesänge, worin das Leben M., sodann (vom 22. Ps. an) die Vorzüge M. unter symbolischen Titeln, wie „Seil der Kranken, Sitz der Weisheit, Stadt Gottes“, poetisch geschildert werden. Das Meiste empfiehlt sich zur Lesung oder Betrachtung im Maimonate; einiges dürfte aber zu schwülstig oder gekünstelt erscheinen.